

Nachruf für Prof. em. Dr. med. habil. Herbert Edel

* 09.01.1914
† 30.05.2005

Zeichenstift und Pinsel ruhen nun für immer

Eine Woche vor seinem Tod habe ich mit Prof. Edel noch ein sehr herzliches Gespräch geführt. Er war voller Pläne und hatte bereits Termine für den Herbst 2005 vereinbart.

Der Tod kam dann doch sehr plötzlich, aber leise und gütig. Am Vortag war er noch mit seiner ihn liebevoll umsorgenden Tochter, Dr. Annerose Michel, an der Hofewiese gewesen und hatte drei Skizzen angefertigt, an denen er am nächsten Tag weiterarbeiten wollte. Diese bleiben nun unvollendet.

Prof. Edel war für mich einer meiner wichtigsten Lehrer. Seine Bedeutung wurde mir erst im Laufe meiner eigenen beruflichen Entwicklung so richtig klar.

Unvergessen bleiben mir seine poliklinischen Vorlesungen. Als ich mich auf das Staatsexamen Innere Medizin vorbereitete und meine Vorlesungsmitschrift durcharbeitete, war ich selbst erstaunt, was er für eine hervorragende Vorlesungsreihe gehalten hatte. Er war ein „Vollblutkliniker“, der sein umfangreiches Wissen an seine Schüler weitergegeben hat.

Vertieft wurde diese Erkenntnis während meiner Facharztausbildung, die ich zum Teil unter seiner Leitung absolvierte.

Prof. Edel wurde am 9. Januar 1914 in Dresden-Friedrichstadt geboren, wo auch Paula Modersohn-Becker auf die Welt kam und sich 1905 die Künstlergruppe „Brücke“ gegründet hatte. Vielleicht wurde ihm dort bereits seine künstlerische Begabung mit in die Wiege gelegt.

1934 begann er sein Medizinstudium an der Universität Tübingen. Er schließt es 1939 mit der Note „sehr gut“ ab und promoviert zum „Doktor der Medizin“. Dann zieht es ihn wieder nach Dresden. Er beginnt das Medizinalpraktikantenjahr am Stadt Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt. Diese Ausbildung wird durch den Kriegsausbruch unterbrochen. In den 6 Kriegsjahren lernt Prof. Edel als Truppenarzt der Infanterie zwangsweise einen Großteil von Europa unter Kriegsbe-



Prof. em. Dr. med. habil. Herbert Edel

dingungen kennen, erkrankt selbst schwer und hat viel Leid erlebt, das ihn als Mensch und Arzt zusätzlich geformt hat.

Die ärztliche Ausbildung konnte erst nach dem Krieg in Dresden-Johannstadt bei Prof. Crecelius fortgeführt werden. Eine Niederlassung in eigener Praxis als Praktischer Arzt sowie Geburtshelfer in Langebrück für 8 Jahre bildete zusätzlich die Grundlage für seine ungewohnt breite Ausbildung in der Inneren Medizin.

Prof. Edel beginnt erst mit 40 Jahren die eigentliche Hochschullehrerlaufbahn an der 1954 gegründeten Medizinischen Akademie Dresden mit dem verpflichtenden Namen „Carl Gustav Carus“. Es folgte 1961 die Habilitation und Dozentur für Innere Medizin, 1966 die Professur mit Lehrauftrag und 1969 die Ernennung zum ordentlichen Professor mit Lehrstuhl für Innere Medizin und Physiotherapie.

Bis zu seiner Emeritierung 1979 hat Prof. Edel die Entwicklung der Physiotherapie aktiv weit über die engeren Grenzen Deutschlands hinaus beeinflusst. Besondere Verdienste erwarb er sich auf dem Gebiet der Elektromedizin, weswegen er auch als „Papst der Elektrotherapie“ bezeichnet wurde.

Alle Publikationen, Ehrungen, Preise von Gesellschaften und Ehrenmitgliedschaften aufzuzählen, ist an dieser Stelle nicht möglich. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass

Prof. Edel bei seinen Patienten, seinen Studenten und Schülern sowie im nationalen und internationalen Maßstab hoch geachtet war.

Eine zweite Stärke von Prof. Edel – und das war mir lange nicht bekannt – war das Geräte-turnen. Er gewann zahlreiche Wettbewerbe und hat bis zum 86. Lebensjahr noch aktiv Sport betrieben!

Mit dem Namen Prof. Edel verbindet sich für mich schließlich ganz vordergründig der Künstler, der unermüdlich tätige Zeichner und Maler. Zeichnungen in Kohle und Bleistift, Aquarelle, Stillleben, Holzschnitte, Radierungen, Lithographien waren Techniken, die er meisterhaft beherrschte.

Ich bewundere immer wieder die starken Arbeiten aus allen Schaffensperioden, die in den Räumen der Sächsischen Landesärztekammer zu sehen sind.

Neben der natürlichen Begabung waren besonders die Ausbildung bei seinem verehrten Lehrer Alexander Watin sowie Georg-Oskar Erler für Prof. Edel prägend. Sein Talent wurde mit der erfolgreichen Aufnahme in die Staatliche Akademie für Kunstgewerbe Dresden gewürdigt, die er nach zwei Jahren zugunsten der Mediziner Ausbildung verließ.

Den Zeichenstift und Pinsel legte er aber zeit-lebens nicht zur Seite. So entstand ein umfangreiches malerisches Werk, das trotz zahlreicher erfolgreicher Ausstellungen in seiner ganzen Breite wohl nur der Familie bekannt ist.

Prof. Edel hatte das Glück, dass er bis zu seinem Tode geistig frisch blieb und bis zum letzten Tag zeichnen konnte.

Nun ruht er – ganz in der Nähe seines Maler-freundes Jakob Weinheimer – auf dem Friedhof in Langebrück.

In der Dankeskarte der Familie steht: Gott sah, dass die Straße zu schwierig wurde und die Hügel zu steil. Er nahm ihn behutsam und sprach: Der Friede sei Dein.

Prof. Dr. med. habil. Hans-Egbert Schröder
im Namen seiner dankbaren Freunde,
Schüler und ärztlichen Kollegen